

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inseratensätze: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 65 h. größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. November d. J. dem Schauspieler und Regisseur Fritz Krastel in neuerlicher Anerkennung seines vorzüglichen, künstlerischen Wirkens den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

- Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 13. November 1901 (Nr. 262) wurde die Weiterverbreitung folgender Zeitungsbelegstücke verboten:
 - Nr. 303 „Corriere della Sera“ ddt. Mailand vom 4./5. November 1901.
 - Nr. 129 „Jihošské Listy“ vom 6. November 1901.
 - Nr. 4 „Stráž lidu“ vom 8. November 1901.
 - Nr. 240 „Ruslan“ vom 5. November 1901.
 - Nr. 46 „Nasz Głos“.
 - Nr. 45 „Obrona ludu“.
 - Nr. 317 „Naprzód“.
 - Nr. 43 „Srpski Glas“ vom 7. November 1901.
- Die in Berlin erschienene und bei Hermann Costenoble in Jena gedruckte nicht periodische Druckschrift: „Der heilige Wagon von Alguri. Grafmanns Broschüre und seine Gegner, von Ferd. Heigl, Verfasser der „Spaziergänge eines Atheisten“. Neues Tausend. Berlin, Hugo Bermühlers Verlag.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich-Ungarn und die Pforte.

Constantinopel, 13. November.
Eine große Anzahl von Beschwerden, welche der österreichisch-ungarische Botschafter, Freiherr v. Calice, bei der Pforte in aller Stille, aber in sehr energischer Weise erhoben und verfolgt hatte, hat soeben eine endgültige befriedigende Lösung gefunden. Die erzielte Lösung hat sowohl in politischer, als in finanzieller Beziehung große Bedeutung, zumal sich ihr bisher fast unüberwindliche, aus der Lage der Dinge in der Türkei hervorgehende Schwierigkeiten entgegenstellen. Da die türkische Regierung wusste, dass die österreichisch-ungarische Regierung zur Ergreifung wirksamer Maßnahmen entschlossen war, sah sie sich veranlasst, den Reclamationen des Botschafters Folge zu leisten. Aber auch der Sultan befandete aus besonderer Verehrung für Kaiser Franz Josef viel guten

Willen und wollte außerdem der österreichischen Regierung und ihrem Botschafter entgegenkommen bezeigen. Freiherr von Calice verfolgte zunächst die erwähnten Reclamationen einzeln, vereinigte sie aber am 3. October d. J. in einem Acte. Von diesem Tage an wurden sie schrittweise erledigt, mit Ausnahme der Angelegenheit des Staatsangehörigen Bojch, die jedoch am 9. d. M. gleichfalls ihre Lösung fand.

Die von der Pforte gemachten Zugeständnisse umfassen folgende Punkte: Die drei Urheber des bekannten Attentates auf den Berenten des österreichisch-ungarischen Consulates in Brizrend, Muzam, wurden zu exemplarischen Strafen verurtheilt. General Mehmed Pascha, der den Dragoman des österreichisch-ungarischen Consulates in Nestüb beleidigt hatte, wurde abgesetzt. Die Pforte zahlte ferner dem österreichischen Staatsangehörigen Davidović, der in Diakobar von albanesischen Räubern gefangen worden war, eine beträchtliche Entschädigung. Die türkischen Truppen setzten die Verfolgung der Räuber fort, die nach oftmaligen Versprechungen der ottomanischen Regierung exemplarisch bestraft werden sollen. Die Pforte gab weitere drei Fermans heraus, betreffend die Erbauung zweier katholischer Kirchen in Albanien, und betreffend die Errichtung einer österreichischen Schule in Nestüb selbst. Auch verpflichtet sich die Pforte, ohne Zustimmung der österreichisch-ungarischen Regierung Concessionen für ein Zündhölzchenmonopol in der Türkei nicht zu erteilen, falls solches nicht durch Verträge vorgesehen ist. Weiter bezahlte die Pforte die recht beträchtlichen Forderungen dreier österreichischer Staatsangehörigen und stimmte der Forderung des Botschafters Freiherrn von Calice betreffs der Einsetzung eines Schiedsgerichtes zur Regelung der Streitfrage zu, welche zwischen der österreichischen Gesellschaft der Orientbahnen und der türkischen Regierung in Angelegenheit der Häfen von Salonichi und Dedeagatsch, wie auch inbetreff sehr beträchtlicher von der Gesellschaft erhobener Geldforderungen anhängig ist. Die Pforte machte ihre Schiedsrichter namhaft. Die Streitfrage zwischen der türkischen Regierung und dem österreichischen Unterthan Bojch, welche mehrere Grundstücke in der Umgebung von Aleppo, die sein Eigenthum sind, zum Gegenstande haben, wurde zu Gunsten des österreichischen

Staatsangehörigen entschieden. Bezüglich der Entschädigungssumme von 90.000 Francs, welche von österreichischen Unterthanen anlässlich der im Jahre 1895 und 1896 während der armenischen Wirren erlittenen Schäden gefordert wurden, ist zwischen dem Botschafter Freiherrn v. Calice und der Pforte ein Uebereinkommen zustande gekommen.

Zum französisch-türkischen Conflict.

Aus Rom geht der „Pol. Corr.“ folgende Mittheilung zu: In Italien, das als Mittelmeermacht von jedem wichtigeren Zwischenfalle, der sich im Gebiete dieses Meeres ereignet, besonders nahe berührt wird, hat man die Beilegung des französisch-türkischen Conflictes mit lebhaftester Befriedigung aufgenommen. Diese Empfindung entspringt jedoch selbstverständlich nicht allein der Rücksicht auf die speciellen Interessen Italiens, sondern man legt der Regelung der Streitfrage und dem Abgange des französischen Geschwaders von Mytilene auch vom allgemeiner europäischen Gesichtspunkte jene Bedeutung bei, die dieser Wendung in der gesammten politischen Welt zuerkannt wird. Eine verlängerte Dauer des Conflictes wäre mit nicht geringen Gefahren verbunden gewesen, deren Beseitigung durch den schnellen Abschluss des Zwischenfalles die Lage von einem Momente der Spannung befreit hat. Es ist hiebei die Wichtigkeit der Thatfache nicht zu verkennen, dass auch in diesem Falle sich wieder die Friedensliebe, von welcher alle Mächte erfüllt sind, kundgegeben hat. Die französische Action hatte in einem Theile der öffentlichen Meinung die Besorgnis hervorgerufen, es könnte unter diesem oder jenem Vorwande eine auf unbestimmte Zeit sich erstreckende Besitzergreifung der Insel Mytilene eintreten oder eine französisch-russische Action zum Zwecke, die Frage der Reformen in Kleinasien und in den europäischen Provinzen der Türkei aufzuwerfen und die orientalische Frage ins Rollen zu bringen, beabsichtigt sein. Die Thatfachen haben jedoch den Beweis erbracht, dass dieser Verdacht gänzlich unbegründet war. Frankreich hält das gegebene Versprechen ein, seine Schiffe von Mytilene zurückzuziehen, und sämtliche Mächte haben sich jeglicher Einmischung in den Zwischenfall enthalten. Der

Feuilleton.

Das Tagebuch.

Von Edmond Sarancourt.

8. September. — Ich gehe zu meinem Arzte. Er findet, dass meine Nerven sich erholen haben und dass die Ferien mir gut thaten. Hoffen wir es.

21. September. — Schon wieder Unannehmlichkeiten. Mein Bureauchef sucht vergeblich nach einem Actenstück und beschuldigt mich, es verlegt oder entwendet zu haben! So was passiert nur mir. Man soll mir nur nicht kündigen. Was würde dann aus mir?

23. September. — Das Actenstück hat sich vorgefunden: Der Chef hatte es zu sich nach Hause genommen. Ich aber habe drei Nächte schlaflos verbracht. Ich rege mich zu leicht auf.

6. October. — Ein schauerliches Drama. Ich gieng im Nebel durch die Rue des Plantes nach Hause; es war genau zwölf Uhr zwanzig des Nachts. Plötzlich erregt bei der Brücke im Schatten ein gellender Schrei! Mein ganzes Leben lang werde ich ihn hören. Er schmeiß mich auf die Stelle und ich fühle kalten Schweiß an den Haarwurzeln. Ich wollte davonlaufen und konnte nicht. Ich lief sozusagen innerlich, ohne mich vom Flecke zu rühren; das ist ein entsetzliches Gefühl: ich habe es vorher nur im Traum empfunden. Es hielt nicht lange an; beinahe gleichzeitig sah ich aus dem Finstern einen Mann hervortreten, der sich hinter mich stürzte, und mit ihm drei andere Männer, die mich her ließen. Der erste fiel mir zwischen die Beine. Die anderen, die ihn verfolgten, waren augenblicklich überrascht, zwei Personen statt einer zu sehen,

und zögerten einen Augenblick lang; dann aber gab ihnen mein harmloses Gesicht Sicherheit und sie warfen sich auf uns. Der eine brüllte mir ins Gesicht: „Was treibst du dich da herum? Was geht das dich an?“ Die beiden anderen bearbeiteten den Verwundeten mit Messerstichen. Der kleine Metzger aber sagte: „Donnerwetter! Wir sind geliefert! Den Kerl da fenne ich!“ Sie antworteten: „Mache ihn nieder!“ Einer von ihnen aber schrie: „Die Polizei!“ Sie ergriffen die Flucht. Ich sah einen weißen Schein, den eine Detonation begleitete; der kleine Metzger hatte, bevor er floh, einen Revolverschuss gegen mich abgefeuert. Er verschwand im Nebel, und ich glaubte todt zu sein. Erst dann hörte ich die Schritte der Polizisten. Sie packten mich roh an. Ich hatte nur Zeit, zu rufen: „Gnade! Ich bin es nicht!“ Ich wurde aber sofort durch Siebe mundtot gemacht. Man hob mich auf und ich brauchte fast gar nicht zu gehen; man würde, wenn man die Wachmänner so sieht, kaum glauben, dass sie so stark sind. Wenn sie einem beim Arme halten, heben sie einen und machen einen gehen, dass man nicht mehr das Gewicht seines eigenen Körpers fühlt. Bei der Wachstube angelangt, erzählte ich den Hergang des Dramas an der Brücke und wie ich in dem Angreifer den kleinen Gehilfen des Metzgers erkannt hätte, einen Burschen von achtzehn Jahren, der sechs Monate lang ein Zimmer ober meiner Wohnung bewohnt hatte. Man hat mich trotzdem auf der Wachstube behalten. Wenn ich nur nicht eingesperrt werde! Ich würde meine Stelle verlieren. So etwas passiert doch nur mir!

7. October. — Der Commissär ist ein anständiger Mensch, der mir sofort Glauben schenkte. Er ließ mich entlasten, ich hatte Zeit nach Hause zu laufen, mich

umzukleiden und ohne Verspätung in das Bureau zu gelangen. Das Opfer der Bluthat ist seinen Verwundungen erlegen. Der Commissär gedenkt die Mörder sofort festnehmen zu lassen, und ich werde mich sehr darüber freuen; ich möchte ihnen nicht gern wieder des Nachts beim Nachhausegehen begegnen. Vorsichtshalber habe ich sehr zeitlich gespeist und meine Wohnung schon um sieben Uhr abends aufgesucht, so lange noch Menschen auf der Straße sind. Ich habe nichts Verdächtiges bemerkt. Sehr schlechte Nacht. Alpdriicken. Mir träumt, dass der kleine Metzger mich in der Nähe der Morgue überfällt.

8. October. — Auf's Commissariat bestellt worden. Ich erfahre dort, dass man mir dort nichts zu sagen hat und dass ich mich in den Justizpalast zu begeben habe. Und mein Bureau? Was wird der Chef von mir denken? Er kann mich nicht leiden und benützt jede Gelegenheit, um mir Unrecht zuzufügen. Ich bin ganz außer Rand und Band; ich gehe zu meinem Arzte. Ich komme in den Justizpalast; man sagt mir, ich solle morgen wiederkommen. Man hat die Mörder verhaftet. Wenigstens bin ich nicht dem ausgesetzt, ihnen zu begegnen.

9. October. — Scene mit meinem Chef. Ich muss wieder zu Gericht; man hatte mich zu einer Confrontation berufen, aber sie wird erst übermorgen stattfinden. Scene mit dem Chef, da ich ihm vorbringe, dass ich am Donnerstag wieder wegbleiben müsse.

10. October. — Ich fühle mich entschieden nicht wohl; ich träume zu viel, schlafe schlecht. Ich sehe ganz klar alle die Scherereien vor mir, die mir diese unglückliche Affaire eintragen wird.

(Fortsetzung folgt.)

Sultan hat daraus den lehrreichen Schluss ziehen müssen, daß er bei derartigen Conflicten isoliert bleibt und von keiner einzigen Macht Unterstützung zu erwarten hat.

Bulgarien.

Eine Mittheilung aus Sofia bestreitet die in einem Theile der russischen Presse abermals auftauchende Nachricht von der Bildung eines Bündnisses zwischen Bulgarien, Serbien und Montenegro, welches unter Patronanz der russischen Diplomatie entstanden sein und durchaus friedenerhaltende Tendenzen verfolgen soll. Man zeige zwar in Sofia, der russophilen Richtung der gegenwärtigen Regierung entsprechend, den russischen Wünschen möglichstes Entgegenkommen, man verkenne auch nicht den Machtzuwachs, der sich für die kleinen Balkanstaaten in gewissen Fragen, vornehmlich in der türkischen Front, durch gemeinsames Vorgehen ergeben würde, und man strebe insbesondere schon lange ein möglichst gutes Nachbarverhältnis zu Serbien an, um namentlich den zwar nicht sehr bedeutenden, aber immerhin wichtigen kommerziellen Verkehr zu erleichtern. Trotz alledem halte man aber in Bulgarien eine volle Verständigung der drei Staaten auf politischem Gebiete, angesichts der offenen macedonischen Frage, für geradezu ausgeschlossen und den Grundprincipien der bulgarischen nationalen Politik widerstrebend. Selbst ein Parallelvorgehen in der Reformenforderung für Macedonien erscheine den maßgebenden bulgarischen Kreisen nicht möglich und man sei von der, den Idealen der bulgarischen Politik nicht förderlichen Bevormundung durch Ankündigung eines Bündnisses, von dessen Abschluß die bulgarischen Machthaber nichts wissen, in Sofia peinlich berührt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. November.

Die Genehmigung des deutschen Zolltarifes im Bundesrathe sowie die Besprechungen, welche über den österreichisch-ungarischen Zolltarif gegenwärtig im Zuge sind, veranlassen das „Fremdenblatt“ darauf hinzuweisen, daß es jetzt klarer als je Oesterreich und Ungarn zu Bewußtsein kommen müsse, daß sie ihren sichersten Markt daheim besitzen, innerhalb des gemeinsamen, einheitlichen Zollgebietes. Durchdringe dieser Gedanke die Vertreter beider Staaten im gleichen Maße, dann werde auch der zolltarifische Ausgleich zwischen dem Schutze der Bodenproduction und der Industrie erreicht werden. Die Einigung der Regierungen allein könne freilich nicht genügen, ganz so wichtig sei es, daß der Reichsrath sich endlich seiner Arbeitspflichten besinne. — In gleichem Sinne spricht sich das „Neue Wiener Tagblatt“ aus, indem es schreibt: „Die wirtschaftlichen Interessen haben in der letzten Zeit erfolgreich mitgewirkt, eine schwere politische und parlamentarische Krise zu überwinden, sie haben einen halbwegs erträglichen parlamentarischen Zustand bewirkt; in noch höherem Ausmaße wäre die rasche und möglichst

Die alte Tante.

Erzählung von Gustav Rehfeld.

(8. Fortsetzung.)

Und dann stiegen Bilder aus den vergangenen Jahren vor ihren geistigen Augen auf. Sie sah sich als Schülerin des vornehmen Genfer Pensionats, als die allzeit fröhliche, lebenslustige Else v. d. Horst, die unter den Lustigen stets die Lustigste, unter den Tollen stets die Tollste war, bis ein Tag kam, an welchem die Vorsteherin sie zu sich rief und ihr mit dünnen Worten mittheilte, daß eingelaufenen Nachrichten zufolge ihr Papa, der General der Cavallerie Freiherr v. d. Horst, bei einem Sturz gestorben sei und das Genick gebrochen habe. Und seit einem Jahre sei die Pension nicht bezahlt; sie habe ferner erfahren, daß der Todte tief verschuldet und sein Nachlaß sofort mit Beschlagnahme belegt worden sei. Ob sie keine Verwandten habe, die sich ihrer annehmen und die Pension für sie bezahlen könnten? Nein, Verwandte hatte sie nicht, höchstens sehr entfernte, und die waren auch arm. Was nun thun, um die überaus mißgestimmte Vorsteherin zu beschwichtigen und eine Schuld zu decken, die ihr im höchsten Grade peinlich war? Da fiel ihr ein Mann ein, den ihr Vater Jugendfreund genannt, mit dem er einigen Verkehr gepflogen, und der, vor vielleicht zwei Jahren aus Amerika herübergekommen, unweit ihrer Vaterstadt Koblenz eine prächtige Villa bewohnte — der Baron von Scharffenstein. Wenn sie sich an ihn wandte? Vielleicht half er ihr in ihrer Noth und sandte das Geld, damit sie wenigstens abreisen und dem Begräbniß ihres Vaters beiwohnen konnte. Hernach würde sie Geld zu verdienen suchen, um die Schuld zu tilgen. Was mußte sie, die kaum Sechszehnjährige, vom Leben?

glatte Finalisierung der Zolltarifverhandlungen ein günstiges Anzeichen für kommende bessere Tage.“

Die von den Alldeutschen angeregte Action der deutschen Parteien gegen die czechische Action in Brunn hat bei den Czechen große Erregung hervorgerufen. Der „Glas Naroda“ meint, daß diese Action nur deshalb eingeleitet worden sei, damit der Ministerpräsident Dr. von Koberger die Czechen nicht befriedigen könne, damit nicht jener modus vivendi geschaffen werden könne, der nothwendig sei, wenn das Parlament arbeiten soll. Die Herren, sagt das czechische Blatt weiter, welche uns da Furcht einjagen wollen, vergessen ganz, daß ohne ein Uebereinkommen mit den Czechen keine ruhige und erfolgreiche Thätigkeit des Parlamentes möglich ist. Nun will man dessen Einstellung? Will man die Sistierung des Verfassungslebens in Oesterreich?

Man meldet aus Rom: Die Entsendung des montenegrinischen Justizministers, Dr. L. Conte Vojnović, und des Erzbischofs von Antivari, Milinovič, nach Rom ist die Folge eines Entschlusses des Fürsten von Montenegro, die Forderung, daß der Vatican die Rechte der montenegrinischen Katholiken auf das Institut von San Girolamo anerkenne, mit größter Entschiedenheit geltend zu machen. Dies gelangt sowohl in der Form der Mission des montenegrinischen Ministers, wie im Charakter seiner Vollmachten zum Ausdruck. Conte Vojnović ist nämlich mit einem Schreiben ausgestattet, das ihn als zeitweiligen Gesandten beim Heiligen Stuhle beglaubigt und er ist beauftragt, eine Art Ultimatum zu übermitteln, welches in der Erklärung gipfelt, daß Montenegro, falls seinen Forderungen, betreffend das Institut von San Girolamo, keine Rechnung getragen wird, seine Beziehungen zum Vatican abbrechen werde.

Die Verwaltung der Stadt Neapel liegt über ein Jahr lang in den Händen eines königlichen Commissärs, dessen Bestellung nothwendig geworden war, weil sich die Vertretung der Stadt der ärgsten Mißwirtschaft schuldig gemacht hatte. Am verflossenen Sonntag haben nun die Neuwahlen in die Gemeindevertretung stattgefunden. Endgiltige Ergebnisse liegen noch nicht vor, doch scheint es jetzt schon gewiß, daß die Anhänger des aufgelösten Gemeinderathes, der durch den bekannten Bericht des Senators Saredo der Verschleuderung des Gemeindevermögens und der schmachlichsten Corruption überwiesen wurde, eine vollständige Niederlage erlitten haben. Nach den Meldungen der neapolitanischen Blätter wurden alle 64 Candidaten der von den Senatoren und Deputierten Neapels aufgestellten Liste und zehn socialistische Mandatswerber gewählt. Sobald die neue Gemeindevertretung constituirt ist, dürfte ihr die Verwaltung der Stadt wieder übertragen werden.

In Brüssel verlautet, wie der „Times“ unter dem Gestrigen von dort gemeldet wird, daß die Reise Leyds' und Fischers nach Berlin zu dem Zwecke unternommen wurde, einen letzten Versuch zu machen, um die Vermittlung des deutschen Kaisers zu Gunsten der Herbeiführung des Friedens in Süd-Afrika zu erlangen. Man glaube auch, daß, da ein ähnlicher

Kurz entschlossen setzte sie sich sogleich hin und schrieb an Baron Scharffenstein. Sie setzte ihm ihre bedrängte Lage auseinander und bat ihn, er möge ihr das Geld zur Deckung ihrer Verbindlichkeiten vorstrecken; sie werde unablässig arbeiten, um es ihm recht bald zurückzuerstatten zu können. Dieses Schreiben sandte sie als Eilbrief ab. Vierundzwanzig Stunden später war eine mehr als genügende Summe telegraphisch angewiesen. Sie konnte ihre Schuld bezahlen und Genf auf Rimmerwiedersehen verlassen.

Auf dem Bahnhofe in Koblenz empfieng Baron Scharffenstein die junge Waise, die gerade noch zu recht kam, das Angeficht des theuren Entschlafenen ein letztesmal zu sehen, ehe der Sarg sich für immer über ihn schloß. Der Baron hatte für ein Trauercoûtüm gesorgt, er hatte die Beerdigungsfeierlichkeiten in die Hand genommen, er stützte die Trostlose am Grabe, er ordnete den Nachlaß und sorgte großmüthig dafür, daß alle Gläubiger befriedigt wurden, so daß kein Flecken auf dem Namen des Generals von der Horst haften blieb. Hernach, als er mit dem trostlosen jungen Mädchen seiner schönen Besitzung zufuhr, erzählte er ihr, wie der General von der Horst einst sein Regimentskamerad und bester Freund gewesen sei, der ihn, als er den Dienst des Kaisers verließ und nach Amerika auswanderte, um dort für sich und sein junges Weib eine Existenz zu gründen, bereitwillig ein soeben ererbtes kleines Capital darleh, ohne auf eine Wiedererstattung rechnen zu können. Und es hatte wohl sechs Jahre gedauert, ehe Scharffenstein in der Lage war, sich seiner Verpflichtung entledigen zu können, seiner pecuniären Verpflichtung — denn die Schuld der Dankbarkeit werde er nie abtragen können, versicherte er der aufhorchenden Waise; umsomehr freue es ihn, an der Tochter wenigstens einigermaßen

Verfuch der Buren-Delegierten bei einer früheren Gelegenheit gescheitert ist, dieselben jetzt Gründe für die Annahme haben müssen, daß zwischen Kaiser Wilhelm und dem Baren mit der platonischen Unterstützung Frankreichs und der zwei anderen Mitglieder des Dreibundes eine Verständigung im Principe erzielt worden sei. Um dieses Gerücht glaubwürdiger zu machen, wird behauptet, daß England nicht länger a priori ein Mediations-Anerbieten auf einer Basis, die befriedigend für seine Eigenliebe wäre, zurückweisen würde.

Tagesneuigkeiten.

— („A Pferd l möch' ich!") Anlässlich der letzten Anwesenheit des Erzherzogs Eugen in Langendorf unternahm er, wie die „Nordmährische Rundschau“ berichtet, einen Morgens in Begleitung des Forstathes Drexler auch einen Ausflug zum Strahleder Forsthaufe. Revierförster Koppitz führte dem Erzherzog auch seine Kinder vor. Als der Erzherzog dann im Freien ein Frühstück einnahm, lehnte sich der etwa siebenjährige Guido in kindlicher Freimüthigkeit an die Holzbank, auf welcher der Erzherzog saß, und als letzterer die bemerkte, nahm er den Kleinen neben sich auf die Bank und befragte ihn über Schule usw. Als der Junge antwortete, daß er nach Andersdorf (etwa drei Viertelstunden vom Forsthaufe) in die Schule gehe und der Weg „halt so viel weit sei“, fragte der Erzherzog: „Nun, und was möchtest du dir denn wünschen?“ — „A Pferd möch' ich!“ — „Na, was sollst du haben!“ War man nun im Forsthaufe der Ansicht, daß damit vielleicht ein schönes Schaulustpferd gemeint sein konnte, so war die Ueberraschung umso größer, als vor einigen Tagen ein Reitknecht des Erzherzogs aus Innsbruck eintraf und ein schönes böhmisches Pony brachte für den kleinen Guido mit der Weisung an die Langendorfer Gutsdirection, auch ein entsprechendes Wagnis zu beschaffen. Da selbst das Futter für das Pferd beige stellt wird, so braucht sich der kleine Guido um gar nichts mehr zu sorgen, braucht auch nicht mehr den weiten Weg zur Schule zu Fuß zurückzulegen, sondern stolz mit seinem Possenier nach Andersdorf kutschieren.

— Großfürst Alexius von Rußland) hatte unlängst in Paris ein hübsches Abenteuer. Während er auf den Boulevards flanierend, seine Frühstückscigarette rauchte, trat ein wohlgekleideter Herr auf ihn zu und bat ihn um Feuer. „Ich werde Ihnen Originalfeuer producieren“, sagte der riesig gewachsene russische Prinz, und überreichte eine wundervolle, mit Edelsteinen besetzte Streichholzbüchse. Der Prinz zog, zündete der Dunkel des Zaren den bekannten höflich die Cigarette an. Nach einem Worte dankte bemerkte der Fremde: „Wollen Sie mir erlauben, diese Streichholzbüchse einmal näher zu betrachten? Sie ist wirklich geschmackvoll und ein Kunstwerk ersten Ranges. Ich bin Kenner.“ Das Kunstwerk wurde dem Kenner überlassen, der es aufmerksam musterte, und dem anscheinend daran lag, die Conversation in die Länge zu ziehen. „Herlich! Fürlich! Eines Prinzen würdig!“ so und ähnlich lautete das Urtheil. Der Kunstkenner konnte sich von dem kostbaren Gegenstande nicht trennen und schien immer auf etwas zu warten. „Sind Sie Russe?“ fragte er schließlich, nur um wieder etwas zu sagen. „Ein ganz klein wenig“, war die ironische Antwort. Plötzlich wurde der Kunstkenner in rothester Weise von einem Passanten angerempelt. „Glender, Sie entführen mich nicht einmal!“ rief der Kunstkenner entsetzt und eilte mit drohend geschwungenem Stock dem Unverschämten nach. Aber auch der Großfürst machte ein paar Schritte nach. Aber auch der Großfürst machte ein paar Schritte nach. Aber auch der Großfürst machte ein paar Schritte nach. Aber auch der Großfürst machte ein paar Schritte nach.

vergeltet zu dürfen, was der Vater an ihm gethan hatte.

Er führte Else von der Horst nach Gunzenbach, in der Absicht, sie dort zu halten wie sein eigenes Kind. Doch hatte er seine Gattin nicht in Betracht gezogen, die, seit Jahren schwer leidend, ihren Gemahl mit den Argusaugen der Eifersucht auf Schritt und Tritt verfolgte und in dem schönen Mädchen alsbald eine Nebenbuhlerin witterte. Sie hatte dem Baron eine schreckliche Scene gemacht, so daß er sich gezwungen sah, tags darauf seinen Schützling nach Köln in ein feines Damenpensionat zu führen. Dort blieb Else bis über ihr 17. Jahr hinaus. Dann kam eines Tages Baron Scharffenstein und theilte ihr mit, daß seine Frau vor einigen Monaten gestorben und sein Haus vereinsamt sei; er stehe nun ganz allein und habe niemand als sie; ob sie ihm die Hand reichen wolle zum ewigen Bunde; in diesem Falle könne er ihr sein gesamtes Vermögen hinterlassen, ohne befürchten zu müssen, daß sein Testament angefochten werden könne.

Nun, Elses Herz war frei. Sie hatte keine Geliebtheit gehabt, mit Herren zusammenzukommen, daher kannte sie die Liebe nicht, kannte sie nicht bis heute! Schon aus Dankbarkeit reichte sie ihrem Schützer die Hand und wurde Baronin Scharffenstein im Alter von noch nicht 18 Jahren, um sich ein Jahr später als Witwe zu sehen. Als Witwe und Erbin eines prächtigen Gutes sowie mehrerer Millionen!

Natürlich hatte es der jungen, schönen und reichen Frau nie an Bewerbern gefehlt. Deren Zahl war im Gegentheile sehr groß. Zu den eifrigsten aber gehörten entschieden Graf Metternich-Volktratshausen und Major Baron Winkwitz in Koblenz. Beide Wänter zählten bereits eine stattliche Reihe von Jahren;

Heutigen Ueberrode festgehalten wurde, der von weitem die ...

— (Warum die Kinder Hurrah rufen.) Der preussische Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben, der ...

— (Eine russische Jeanne d'Arc.) Aus Petersburg wird geschrieben: In Elabug, in Südrussland ...

— (Amerikanische Kinder.) Aus New York wird berichtet: In Cleveland (Ohio) marschierten neulich ...

— (Kodellers Einkommen.) Aus New York wird berichtet: Die Dividende der „Standard Oil Company“ ...

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Wasserleitung in Rudolfswert.) Das Landesgeheblatt ...

— (Wasserleitung in Rudolfswert.) Das Landesgeheblatt ...

— (Wasserleitung in Rudolfswert.) Das Landesgeheblatt ...

Staatsverwaltung und des krainischen Landesauschusses ...

— (Staatsubvention.) Das k. k. Ackerbauministerium hat dem ...

— (Personalnachrichten.) Gestern sind hier der neuernannte ...

— (Heiratscautionen der Landwehrofficiere.) Bis zum Erscheinen ...

— (Corpsofficierschule 1902.) Für die Corpsofficierschule 1902 ...

— (Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags um 4 Uhr ...

— (Bei der Vierjahrhundertfeier der kroatischen Literatur) ...

— (Der katholische Gesellenverein in Laibach) ...

— (Kinematograph.) In Laibach, Lattermannsallee, ...

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke ...

* (Feuer.) Gestern früh brach im Comptoir des Handelsmannes ...

— (Sanitäres.) Aus Adelsberg geht uns über die derzeitigen ...

— (Kaufhandel.) Am 3. d. M. abends geriethen die Tagelöhner ...

— (Den Verwundungen erlegen.) Wie uns aus Zalna ...

* (Verhaftung.) Der gewesene Postexpeditor ...

* (Verloren.) wurde auf dem Wege vom Marienplatz ...

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Agathe Barfescu beendete gestern ihr ...

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data including barometric pressure, wind direction, and temperature.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 12.0°, Normal: 3.9°. — Gestern abends Wetterleuchten mit fernem Donner.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funkef. Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Dankfagung. Für die uns sowohl während der Krankheit als auch beim Tode unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, beziehungsweise Vaters, des hochwohlgeborenen Herrn Johann Mahkot.

Dankfagung. Für die liebevolle Theilnahme während der langwierigen, schweren Krankheit unseres unvergesslichen Gatten, resp. Vaters, des wohlgeborenen Herrn Albin Peternell.

Berstorbene. Im Civilspitale am 10. November. Josef...

Gloria-Fußboden-Email geruchlos, rasch trocknend und von höchstem Glanz.

Echt russische Rigaer GALLOSCHEN mit Marke, beste Qualität. Engros-Lager: Anton Krisper, Vaso Petričić.

Echter Wiseller Wein rot und weiss, circa 3000 Liter, Jahrgang 1900.

Course an der Wiener Börse vom 14. November 1901. Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market data with columns for 'Geld', 'Ware', and various financial instruments like bonds and stocks.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposit) unter eigenem Verschluss der Partei.

(4153) Präf. 2719 3/1.

Concurs-Ausschreibung.

Beim k. k. Landesgerichte in Laibach sind zwei Oberlandesgerichtsratsstellen mit den systemmäßigen Bezügen der VI. Rangklasse erledigt.

Bewerber um dieselben haben ihre Gesuche, in denen sie auch die volle Kenntnis der slovenischen Sprache nachzuweisen haben, bis 3. December 1901

beim k. k. Landesgerichts-Präsidium in Laibach im vorgezeichneten Wege einzubringen. Laibach am 13. November 1901.

(4150) Präf. 2364 3/1.

Concurs-Ausschreibung.

Beim k. k. Landesgerichte Klagenfurt ist die Stelle eines Oberlandesgerichtsrates zu besetzen. Bewerbungstermin bis 28. November 1901.

k. k. Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt am 18. November 1901.

(4151) 3-1 3. 1203 B. Sch. R.

Lehrstelle.

An der dreiclassigen Volksschule in Planina gelangt eine Lehrstelle mit den systemmäßigen Bezügen zur definitiven, beziehungsweise provisorischen Besetzung. Die gehörig instruirten Gesuche sind im vorgezeichneten Wege bis 24. November 1901 hieran einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath Voitsch am 9. November 1901.

(4126) 3-2 3. 1493.

Concursauschreibung.

An der einclassigen Volksschule in Rie wird eine Lehrstelle mit den systemisirten Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis 25. November 1901 im vorgezeichneten Wege hierorts einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath Gottschee am 11. November 1901.

(4064) Firm. 250/1 Zadr. II 54/7.

Razglas.

Objavlja se, da se je izvršil v tusodnem zadružnem registru pri tvrdki:

Slovensko vinogradniško društvo v Ljubljani,

registrovana zadruga z omejeno zavezo:

1.) izbris iz predsedništva izstopivših članov Ivana Vencajz, predsednika; Ivana Plibersek, Frana Schweiger, Lacka Križ in Antona Belec, odbornikov;

2.) vpis v predsedništvo novoizvoljenih članov Frana Tomec, pozlačevalca v Ljubljani, Valentina Bahar, načelnika delavskega konsumnega društva v Ljubljani, Frana Demšar, posestnika v Češnjah pri Selcih, Ivana Stanovnik, posestnika v Horjulu, in Andreja Mesesnu, posestnika na Viču, — z zaznambo, da je dosedanji I. podpredsednik Gregor Šlibar, župnik v Rudniku, voljen predednikom, in Fran Tomec pa I. podpredsednikom.

C. k. deželna kot trgovinska sodnija v Ljubljani, odd., III. dne 4. novembra 1901.

K. k. österr. Staatsbahnen.

K. k. Staatsbahn-Direction in Villach.

Auszug aus dem Fahrplane

giltig vom 1. October 1901.

Abfahrt von Laibach (S. B.): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben; über Selzthal nach Aussee, Salzburg; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 7 Uhr 5 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selzthal nach Salzburg, Innsbruck; über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 51 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Leoben, Selzthal, Wien. — Um 3 Uhr 56 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, Leoben; über Selzthal nach Salzburg, Lend-Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag (directer Wagen I. und II. Classe), Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 10 Uhr nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Franzensfeste, Innsbruck, München (Triest-München directer Wagen I. und II. Classe). — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Personenzüge: Um 7 Uhr 17 Min. früh und um 1 Uhr 5 Min. nachm. nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz und Gottschee; um 6 Uhr 56 Minuten abends nach Rudolfswert und Gottschee.

Ankunft in Laibach (S. B.): Richtung von Tarvis. Um 3 Uhr 25 Min. früh: Personenzug aus Wien über Amstetten, Innsbruck, Franzensfeste, Salzburg, Linz, Steyr, Aussee, Leoben, Klagenfurt, Villach (München-Triest directer Wagen I. und II. Classe). — Um 7 Uhr 12 Min. früh: Personenzug von Tarvis. — Um 11 Uhr 16 Min. vorm.: Personenzug aus Wien über Amstetten, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Prag (directer Wagen I. und II. Classe), Budweis, Salzburg, Linz, Steyr, Paris, Genf, Zürich, Bregenz, Innsbruck, Zell am See, Lend-Gastein, Leoben, Klagenfurt, Hermagor, Pontafel. — Um 4 Uhr 41 Min. nachm.: Personenzug aus Wien, Leoben, Selzthal, Villach, Klagenfurt, München, Innsbruck, Franzensfeste, Pontafel. — Um 8 Uhr 51 Minuten abends: Personenzug aus Wien, Leoben, Villach, Klagenfurt, Pontafel. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Personenzüge: Um 8 Uhr 44 Min. früh aus Rudolfswert und Gottschee; um 2 Uhr 22 Min. nachm. aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert und Gottschee; um 8 Uhr 35 Min. abends aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert und Gottschee.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof). Richtung nach Stein. Gemischte Züge: Um 7 Uhr 28 Min. früh, um 2 Uhr 5 Min. nachm., um 6 Uhr 50 Min. abends und um 10 Uhr 25 Min. nachts nur an Sonntag und Feiertagen und nur im October.

Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof). Richtung von Stein. Gemischte Züge: Um 6 Uhr 49 Min. früh, um 11 Uhr 6 Min. vorm., um 6 Uhr 10 Min. abends und um 9 Uhr 55 Min. nachts nur an Sonntag und Feiertagen und nur im October.

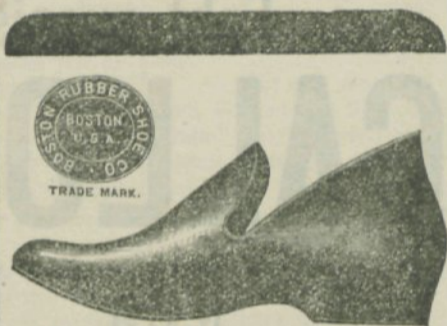
Mädchen

aus besserem Hause, das keine Arbeit scheut, wird als Stütze der Hausfrau und zu einem vierjährigen Mädchen aufgenommen. — Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. (4089) 3-3

Kinder Jäckchen Kleidchen Hauben Hütel Stiefel Fäustlinge Pulswärmer Strümpfe Gamaschen

in grösster Auswahl bei (3579) 8

Alois Persché Domplatz 22.



Grosses Lager russischer

Galloschen und amerikanischer **Storm-Slippers**

billigst bei **Alois Persché** Domplatz 22. (4155) 1

(4083) P. 145/1

Oklic.

Zoper Marijo Zeni, služkinjo v Ljubljani, doma iz Sp. Besnice st. 36, se je ukrenilo skrbstvo zaradi zapravlivosti. Kuratorjem se ji postavlja Jakob Zeni iz Sp. Besnice st. 8.

C. k. okrajno sodišče v Kranji, odd. II, dne 6. novembra 1901.

Frischen venetianischen

Aalfisch

Krenwürste (Frankfurter) sowie frisch gebrannten Kaffee u. alle anderen Spezerei-Artikel empfiehlt (4046) 6-3

Fran Bergant

Spezerei- u. Delicatessenhandlung, Laibach, Jakobsplatz.

Kaffee-Specialgeschäft

Edmund Kavčić

Laibach, Prešerenegasse gegenüber der Hauptpost

empfehl (3860) 18 guten reinschmeckenden Santos-Kaffee fl. 1.— per Kilo, hocharomatischen Neelgherry-Kaffee fl. 1.40 per Kilo, echt arabischen Mocca, fl. 1.60 per Kilo Postsendungen von 5 Kilo franco.

Corset Paris!

Neuestes magenhohles

Mieder

empfehl (2468) 37 **Alois Persché** Domplatz 22.

Staatlich geprüfte Lehrerin der englischen und französischen Sprache

die sich mehrere Jahre in London und Paris aufhielt, gibt Stunden (Sprachcours). (3271) Anmeldungen täglich.

Fräulein Olga Nadeniczek Rathhausplatz Nr. 23, I. Stock.

Original Pilsner Tafelbier

aus der Ersten Pilsner Actienbrauerei in Pilsen sowie

Original Münchener Bier Franciscaner Leistbräu ist stets frisch zu haben in Halbliterflaschen bei

Karl Planinšek Wienerstrasse. (3924) 504 Bei Abnahme von zehn Flaschen wird franco ins Haus gestellt.

Der **Grosse Stieler** für 30 Mark!

Hand-Atlas in 100 Karten. 50 Lieferungen zu je 60 Pfg.

Gotha: Justus Perthes.

Zu beziehen durch: **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** Buchhandlung in Laibach. (4157) 3-2

Lieber Mann!

Ich bin böse auf Dich!

Weshalb, werde ich Dir morgen sagen. (4152)

Orthopädische Curanstalt gegründet im Jahre 1895.

Schwedisches System Dr. Zander. Triest, Via Stadion 21.

Heilgymnastik, Orthopädie, Massage, Elektrische Behandlung, Kaltwasserbehandlung, Fangobäder, Heissluftbäder.

Angezeigt bei Gicht, Muskelrheumatismus, Ischias, Neurasthenie, Knochenbrüchen. Rationelle Behandlung von Rückgratverkrümmungen bei Mädchen und Knaben, Hüftgelenkentzündungen, Kinderlähmungen. Die im Jahre 1895 gegründete Anstalt ist nach dem Muster ähnlicher Grazer und Wiener Anstalten eingerichtet. (3138) 50-32

Orthopädische Apparate werden unter streng ärztlicher Controle von Fall zu Fall nach Helsing-System verfertigt. Auskünfte ertheilt bereitwilligst der Leiter und Besitzer **Dr. Oskar von Fischer**, emerit. Operateur der Klinik Albert, Triest, Via Stadion 21.